

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 21

Artikel: Weltmacht Radio im Dienste der Schweiz
Autor: Roedelberger, F. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

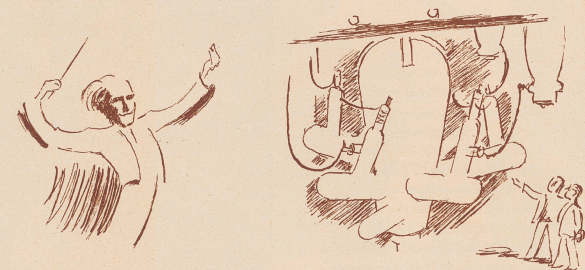
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ihre Stimmen kennen wir: Links der Basler Radioreporter und Ansager W. Hausmann, rechts der Zürcher A. Welti, beide bei einer Sport-Reportage in Winterthur.

WELTMACHT RADIO

im Dienste der Schweiz



Der erste große Erfolg ...

«Gedanken sind zollfrei, ein alter Spruch, der in unserer Zeit neue und ungeahnte Bedeutung erlangt hat. Der Radiöhörer kennt neben den vielen Sendern, die ihm Unterhaltung spenden, auch einige, die ein ganz besonderes Geschmäckchen haben ... und die Zahl der Stationen, die bestimmt sind, politisches und weltanschauliches Trommelrufen zu senden, wird in nächster Zeit noch zunehmen. Wer sich da nicht auch vorfindet, wird verdrängt. Wenn je in der Welt etwas Großzügiges unternommen wurde, hinter dem die Schweiz nicht zurückstehen sollte, dann hieß die Entscheidung für trübes Beileisten meist so: «O! Schweiz, ich z'chill, mir müed das de Große überlaa!» Das war einmal, aber neuerdings hat die Schweiz, die nicht nur materielle, sondern auch geistige Reserven jahrelang brachliegen ließ, eine Form gefunden, sich der Weltöffentlichkeit vorzustellen als ein Land, das auf kulturellem Gebiet den Vergleich mit den Großstädten nicht zu scheuen hat. Die Lösung besteht darin, von Zeit zu Zeit eine schweizerische Sendung so wertvoll zu gestalten, daß große ausländische Stationen und Sendernetze bereit sind, sie in ihr eigenes Programm aufzunehmen. Erstmals gelang dies in großem Umfange letzten Herbst anlässlich der Luzerner Festwochen, wo für 8 Konzerte die Zahl von 500 Anschlüssen kontinentaler und überseeischer Sender erreicht wurde: Millionen von Europäern und Amerikanern lernten auf diese Weise — vielleicht zum erstenmal — die Schweiz als Stätte internationaler Musikpflege schätzen. Mit welch technischen Riesenaufwand solche Übertragungen zustande kommen, versucht unsere Darstellung in übersichtlicher Form zu schildern.

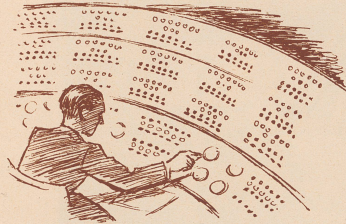
... schweizerischer Kulturpropaganda

Internationale Sendungen verlangen großen Still. Alltagsprogramme und schweizerische Familienangelegenheiten finden außerhalb unserer Grenzen keine Hörer. Einer Weltübertragung wert sind nur große Konzerte mit hervorragenden Solisten, internationale sportliche Ereignisse, Weltanschauliches und Menschliches in höchster dramatischer Form. Scheitert eine Darbietung für den internationalen Programmaustausch geeignet, dann wird sie, oft Monate voraus, unter Angabe der genauen Sendezeit durch Vermittlung der Union Internationale de Radiofonie allen wichtigen Rundfunkgesellschaften der Welt angeboten. Dabei ist auch die Wahl der Sendezeit von ausschlaggebender Bedeutung, da das Abendprogramm in Amerika um 6–10 Stunden gegen Europa zurückliegt, in Ostasien dagegen die Abendsendungen beginnen, wenn es bei uns erst Vormittag ist. Für jede kontinentale Zusage wird die Telefonvermittlung ersucht, die erforderlichen Musikkletten bis zur Grenze bereit zu halten und darüber hinaus dasselbe bei den ausländischen Stellen anfordern. Für Übertragungen nach Übersee muß eine Muskklettenleitung vom Ort der Veranstaltung bis zum schweizerischen Kurzwelnsender in Prangins bei Genf freigehalten werden. Die propagandistische Wirkung dieser, ganze Kontinente umfassenden Ausstrahlung für die Schweiz läßt sich kaum berechnen, denn sie erfährt Millionen von Menschen in solch unmittelbarer und eindringlicher Weise, wie dies bisher durch kein anderes Mittel möglich war. Dieses Streben wird noch verstärkt durch Kurzreportagen und -Kommentare, die während der Pausen in verschiedenen Sprachen ausgehen und in vielen Tausenden den Wunsch erwecken, unser Land aufzusuchen.

... erfaßt durch Kurzwellen

Die schweizerischen Musikkletten zählen heute zu den vollkommensten Europas. Während eine gewöhnliche Telefonleitung nur eine beschränkte Schwingungszahl überträgt (300–2000 Hertz), umfaßt die Muskkletten alle Töne vom tiefsten Ton der Baßgitarre bis weit über den höchsten Ton der kleinen Flöte hinaus (35–10000 Hertz). Den Querschnitt durch eine solche Leitung und die dazugehörigen Zwischenverstärker zeigen wir unten. Vom Ort der Sendung, links außen (im Falle der Luzerner Festwochen Tribschen), führt eine Muskklettenleitung zum nächstgelegenen Telefonamt und von dort über die geeigneten Verstärker, die dafür sorgen, daß die Übertragung ohne Intensitätsverlust beim Kurzwelnsender in Prangins bei Genf ankommt. Dort werden über komplizierte Gleichrichteröhren (Skizze oben) die Schwingungen aus der Muskklettenleitung auf zwei Richtstrahlensender der Wellenlängen 20,84 m und 19,26 m geleitet. So bildet sich ein Spinnennetz von Kabelleitungen, denen sich oft noch Tausende von Kilometern lange Kurzwellenverbindungen nach andern Kontinenten anschließen. Hunderte von Verstärkern, zahlreiche Richtstrahlensender und -empfänger sind in Betrieb, um Ton und Wort von einer Stelle aus an die angeschlossenen Sender in alle Welt weiterzugeben. Die gesamten Kosten für die Durchführung der Radioveranstaltung selbst werden vom Ursprungsland getragen, die übernehmenden Radiogesellschaften bezahlen dagegen die Kabelkosten von der Schweizergrenze bis zu ihren Sendern. Zum Beispiel kosten Musik- und Sprechleitung zusammen nach London lagbarer Fr. 50,— pro Stunde ab Schweiz. Die Überbrückung der Strecke Prangins—New York durch Richtstrahlern kostet für ein Konzert ca. Fr. 1300,—.

Kulturpropaganda — das neue Werbemittel



... Millionen Uebersee-Hörer

Die Kurzwelnsendungen aus der Schweiz wird beispielsweise in New York von der Empfangsanlage der National Broadcasting Company aufgefange, die nun ihrerseits die Darbietung auf das ganze amerikanische Kabelnetz weiterleitet, an das die 116 Sender dieser größten Rundfunkgesellschaft der Welt angeschlossen sind. In Amerika gibt es keine Hörergebühren, der gesamte Sendebetrieb ist daher privatwirtschaftlich auf die Einnahmen aus Rundfunk-Reklame aufgebaut, die per Viertelstunde die kecke Summe von 14000 Dollars kostet. Solche Reklamespensen machen sich nur bezahlt, wenn die Sendegesellschaft ihren Reklamekunden die Gewißheit bietet, daß sie Millionen von aufnahmefähigen Hörern hinter sich hat. Außerhalb der bezahlten Sendungen werden deshalb nur solche Darbietungen ausgestrahlt, die dazu beitragen, die Hörer anzulocken und festzuhalten. Es braucht also überaus großes Können und großes Geschick, um Anschluss an eines der wenigen großen Weltsendernetze zu finden und es ist nicht zuletzt das Verdienst der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft, dies innert weniger Monate dreimal ermöglicht zu haben: September 1939 — Luzerner Internationale Musikwochen, Januar 1939 — Ansprache von Bundespräsident Etter Teilnahme an der Weltausstellung New York, Februar 1939 — Übertragung der Eishockey-Weltmeisterschaften. Der immense propagandistische Wert solcher Sendungen rechtfertigt die Kosten und Mühen, die ihre Durchführung mit sich bringt, denn es ist leicht auszurechnen, was die kulturelle Propaganda zum Tarif von 14000 Dollars pro Viertelstunde kosten würde, wenn sie z.B. als Fremdenverkehrs-Reklame bezahlt werden müßte.

Zeichnung
von
Emil Ebner
Bearbeitung:
F. A. Roedelberger

La toute puissante radio au service de la propagande suisse

Les 5 concerts de la semaine musicale de Lucerne de l'été dernier ont totalisé 500 émissions radiophoniques, émis par stations suisses, européennes et américaines. Ce fait est pour le profane un sujet d'étonnement, car comment se fait-il qu'une station d'outre-Atlantique puisse inscrire à son programme un concert qui se déroule en Suisse? Le microphone qui «enregistre» à Tribtschen, est relié par fil à l'office téléphonique de Lucerne. De là, par câbles spéciaux, le son est acheminé vers Prangins. En chemin, du fait des résistances, le son tend à perdre d'intensité. Pour parer à ce danger, il est «renforcé» par les stations-relais de Zurich, Olten,

Lausanne. A Prangins le concert est émis par la station sur ondes courtes «dirigées». Le son, comme le lumière condensée dans un projecteur, est aussupplé d'être canalisé en un faisceau. Ce faisceau «Radio City New-York» le «réceptif» et aussupplé le canalisé par un analogue système de câbles et relais vers les différentes stations émétrices de l'Atlantique au Pacifique. Il ne faut pas oublier que l'heure américaine retarde de six heures sur la nôtre. Lors qu'il est minuit chez nous, il est 6 heures de l'après-midi à New-York. Si l'heure de la transmission est un obstacle à l'écoute des auditeurs d'outre-Atlantique, «Radio City» enregistre des disques qui seront «distribués»

à un moment plus propice. Le coût des relais-musicaux par câbles sur le trajet Zurich-Paris est de 530 fr. par heure, l'émission d'un concert par ondes courtes dirigées de 1300 fr. La retransmission de concerts de Suisse en Amérique nous vaut la gratuité de diffusion. Dans un pays où la radio est une affaire privée, où les auditeurs ne payant rien, le quart d'heure de publicité est taxé 14000 dollars, on conçoit ce que signifie un tel avantage. Par son réseau de câbles et son système de retransmission, la Suisse a acquis le plus formidable moyen de propagande qui soit.

